

## Zeit-Strophen.

Was wir am meisten lieben  
 In dieser glorreichen Zeit,  
 Was uns bei den russischen Sieben  
 Das Herz erschüttert und freut,  
 Was auf der heroischen Bühne  
 Bewirkt, daß jeder Mann lacht,  
 Das ist: die gütige Miene,  
 Die der Mensch dazu macht.

Das kann er nicht vertagen,  
 Der neidgeschwoll'ne Gesell,  
 Wenn wir die Klaffen schlagen,  
 Spürt er's am eigenen Fell;  
 Und daß wir Großes vollbringen,  
 Daß unsere Lorbeern blüh'n,  
 Macht ihm die Galle zerpringen  
 Und färbt ihn gelb und grün.

Er halte mit den Genossen  
 Sich's prächtig anstallt, wie,  
 Wie von den Kosakenrossen  
 Des Reich getrumpelt wird;  
 Und hätten fremde Gewalten  
 Die Arbeit getan — nachher  
 Wollt' er die Nachlese halten,  
 Der weilsche Marsdeut.

Wie lockten ihn die Juwelen:  
 In zerbrochenen Diadem!  
 Er dachte sich das Stehlen  
 So einfach und so bequem,  
 Er griff nach dem Judaslohn —  
 Da spürt er mit einemmal:  
 Aus der lebendigen Krone  
 Blüht Wetter und Giftesstrahl

Und als der Donner verrollte,  
 War die Barenmacht gefüllt —  
 Er, der nur plündern wollte,  
 Sucht nun die Pose als Held,  
 Doch merkt das ganze Theater:  
 Ihn schlottern dabei die Sinne' —  
 Weid, Angst, moralischer Kater,  
 O heilsiche Harmonie!

Der Nachbar, indes wir siegen,  
 Verstehen wir, was du fühlst,  
 Es gereicht uns zum Vergnügen,  
 Wenn du alle Farben spießt.  
 Wir gönnen dir gern das Fieber  
 Der Mut und Gewissenspein,  
 Und magst du verstehen darüber,  
 Uns soll es ein Lustspiel sein.

Storian.